

Magdalensberger

kultur.

2
quadrat



Ausgabe 6 | Frühling / Sommer 2018 | Amtliche Mitteilung

Vorwort | Inhaltsverzeichnis

Liebe Magdalensbergerinnen, liebe Magdalensberger, geschätzte Leserinnen und Leser!

Das Magdalensberger Kulturquadrat erscheint nun schon zum sechsten Mal und hat sich in unserer Gemeinde gut etabliert. Es ergänzt die Gemeindezeitung sehr gut und erscheint regelmäßig jeweils im Februar und September jeden Jahres.

Monika Gschwandtner-Elkins stellt diesmal Beispiele bäuerlicher Baukultur in unserer Gemeinde vor. Ihr Projekt „Erfassung von Klein- und Flurdenkmälern in Magdalensberg“ wird heuer abgeschlossen und im Oktober vorgestellt. Sie können sich aber jetzt schon einen großen Teil der erfassten Kulturgüter digital anschauen: <http://www.kleindenkmaeler.at/> Darüber hinaus bietet Ihnen unser Kulturquadrat reichlich Informationen über interessante Kulturveranstaltungen und ausführliche Berichte von den Aktivitäten unserer engagierten Kulturvereine. Die Gemeinde Magdalensberg fungiert als Eigentümer und Verleger des Kulturquadrats, für die Herausgabe und redaktionelle Betreuung zeichnet das Kärntner Bildungswerk Magdalensberg mit Mag.^a Ingrid Wiedner, Marlies Paluk und Mag.^a Maria Hassler verantwortlich.

Bei ihnen bedanke ich mich für ihr Engagement und Ihnen allen wünsche ich viel Freude beim Lesen!

Herzlichst Ihr Bürgermeister



Andreas Scherwitzl

Inhalt

Karl Krenn – Von der Saualm nach Ottmanach (M. Paluk)	3-5
Schloss Freudenberg (B. Mohrenschildt)	6-7
Schloss Freudenberg in der Kulturgeschichte (M. Paluk)	8
Örtliches Bildungswerk Magdalensberg (M. Hassler)	9
Beispiele bäuerlicher Baukultur (M. Gschwandtner-Elkins)	10-11
Kulturveranstaltungen Frühjahr/Sommer 2018	12-13
Frauenchor Noreia Magdalensberg (M. Hassler)	14
20 Jahre Lionsclub Madalensberg (H. Moik)	15-17
Bänderhutfrauengruppe Pischeldorf (M. Petrinja)	18
Landjugend Magdalensberg (M. Zepitz)	19
Trachtenkapelle Magdalensberg (D. Preiss)	20
70 Jahre archäologische Ausgrabungen (P. Germ-Lippitz)	21
35 Jahre Theater Geiersdorf (R. Moser)	22
Warum in die Ferne schweifen? (M. Hassler)	23
Blick über unsere Gemeindegrenzen	24

Karl Krenn – von der Saualm nach Ottmanach

- Geht man vom Kirchplatz in Ottmanach Richtung Norden, sieht man gleich den Smode-Bildstock, wenn man dann links abbiegt, ist man am Smode-Hof angekommen. Dort wohnt Karl Krenn, der uns aus seinem langen, ereignisreichen Leben erzählt hat.



Sie sind nicht in unserer Gemeinde aufgewachsen, wie und auf welchen Wegen sind Sie nach Ottmanach gekommen?

Geboren bin ich schon hier, in Großgörschach, da war meine Mutter daheim. Mein Vater stammte aus Gammersdorf. Meine Eltern heirateten 1925 und wir sind miteinander nach Mirnig in der Gemeinde

Eberstein gezogen, wo wir einen kleinen Bergbauernhof übernommen haben. Dort bin ich aufgewachsen und in die Schule gegangen, jeden Tag 5 km hin und 5 km zurück. Wir haben Ganztagschule gehabt, jeden Tag bis 15 Uhr ohne Mittagessen. Donnerstag war frei, da war Markttag. Danach habe ich die Ackerbauschule Kucherhof besucht und 1942 am Krappfeld praktiziert. Von dort weg habe ich einrücken müssen, ich war noch nicht ganz 18 Jahre alt

An welcher Front waren Sie eingesetzt?

Ich war im hohen Norden in Norwegen an der Eismeer-Front in der Nähe von Murmansk. Im März bin ich dann verwundet worden, eine schwere Oberschenkelhals-Schussverletzung. Fast ein Jahr habe ich gelitten, zu Weihnachten bin ich das erste Mal aufgestanden.

Da sind Sie dann in die Heimat zurückgebracht worden?

Nein, das hat noch lange gedauert, der Weg heim war lang und weit. Von Norwegen wurde ich mit dem Flieger nach Ruvanemi Kemi in Finnland gebracht, dort wurde ich neu eingegipst, dann weiter nach Helsinki in die Hauptstadt, da musste unser Flieger landen. Wir hätten eigentlich nach Königsberg in Ostpreußen sollen, konnten dort aber wegen Schlechtwetter über der Ostsee nicht landen. In Helsinki sind wir 8 Tage im Hangar gelegen, von dort hätte ich dann endlich nach Kärnten überstellt werden sollen. Das hat sich aber drei Wochen lang verzögert und ich bin dann mit dem Zug über Hannover, Kassel, Gießen und Siegen weiter in ein Lazarett in Attendorn bei Wuppertal gelangt. Das Lazarett war in einem Kloster untergebracht, das von Nonnen geführt wurde, es hat auch weltliche Schwestern gegeben. Dort bin ich wieder operiert worden und dann richtig ausgeheilt. Aber in spüre die Verwundung heute noch.



Sie sind verwundet durch halb Europa gereist, wann sind Sie endlich in Kärnten angekommen?

Im Jänner 1945 bin ich dann nach einigen Umwegen durch Bayern in Pfronten-Ried in der Nähe von Garmisch eingetroffen, die nächste Station war Velden. Dort bin ich mit 30 Personen in einem Turnsaal untergebracht gewesen. Endlich habe ich Heimaturlaub gekriegt, konnte aber nicht nach Mirnig hinauf, die Gendarmen haben mir davon abgeraten, weil oben am Hof die Partisanen waren. Nach dem Heimaturlaub wurde ich in die Genesungskompanie nach Klagenfurt in die Jägerkaserne überstellt. Dort war ich dann bei einer KV-Untersuchung, das heißt Kriegsverwendungsfähigkeit. Da ist ein Unteroffizier hereingestürmt und hat geschrien: „Fliegeralarm, Flieger bereits sichtbar“, da haben wir den Alarm auch schon gehört und wir sind sofort in den Keller. Unsere Unterkunft ist durch einen Volltreffer zerstört worden, das war Ende März. Wir sind dann in der Waisenhauskaserne einquartiert worden, wir haben nur mehr das gehabt, was wir am Leib getragen haben. Ich habe eine neue Uniform gekriegt und bin entlassen worden, ich war nicht kriegsverwendungsfähig. Inzwischen war es Ende April und ich habe nach St. Veit müssen, zur Bezirkswehrdienststelle, um mich anzumelden und gleich wieder abzumelden. Von dort bin ich nach Hause gegangen. Dann war der Krieg vorbei, ich war 20 Jahre alt.

Kann man diese Geschehnisse je aus seinem Gedächtnis streichen?

Nein, das ist sicher nicht möglich. Eine weitere schreckliche Erinnerung ist, dass die Engländer Ende März noch Bomben abgeworfen haben. Es ist nichts mehr da gewesen, es war soviel zerstört, aber sie haben weiter bombardiert. Ich habe in Klagenfurt zwei Bombenangriffe miterlebt, einen draußen am Flughafen und einen auf unsere Kaserne. In dieser Kaserne bin ich auch zum Rekruten ausgebildet worden und ich habe im gleichen Zimmer geschlafen wie dann am Kriegsende.

Wie ist es Ihnen dann gelungen, wieder ins Alltagsleben zurückzufinden?

Ich habe angefangen, daheim in Mirnig zu wirtschaften. Der Vater war ja nicht mehr und da habe ich so jung den Besitz übernommen. Die Hube liegt auf 1100 m Seehöhe und umfasst Weideland und Wald. 1949 habe ich geheiratet, meine Frau war eine Bauerntochter aus Kaltenberg. Wir haben vier Kinder gehabt, drei Söhne und eine Tochter. Alle wohnen hier in Ottmanach. Meine Frau ist leider 2006 verstorben, sie war sehr krank. Es hat sich dann ergeben, dass ich die Haputsch-Hube in Hollern für zehn Jahre gepachtet habe. Von dort aus habe ich angefangen zu suchen, ich wollte einen Besitz dazu kaufen. Gefunden habe ich dann 1962 den Smode-Hof in Ottmanach. Da hat es ein ebenerdiges Wohnhaus gegeben, daneben ein Wirtschaftsgebäude. Beide Gebäude gibt es nicht mehr. Das Wohnhaus wurde später aufgestockt und sehr schön ausgebaut und das Wirtschaftsgebäude wurde abgerissen, das Holz war schon ganz morsch. Damals haben wir zwischen 30 und 40 Stück Vieh drinnen gehalten.





Ehrung durch LH Cristoph Zernatto

Sie waren ja nicht nur Bauer, Sie haben viele Ämter und Ehrenämter übernommen und haben 1993 die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich erhalten.

Ich habe die Wasserversorgung für die ganze Ortschaft gesichert und war 17 Jahre Obmann der Wassergenossenschaft, war Obmann-Stellvertreter vom Seniorenbund, Gemeinderat und Pfarrkirchenrat. 30 Jahre war ich Bildungsreferent, da habe ich viele schöne Ausflüge organisiert, und für das Österreichische Statistische Zentralamt habe ich 25 Jahre als Berichterstatter auf dem Gebiet der Agrarstatistik mitgewirkt.

Der Smode-Hof ist stetig gewachsen, Sie können auf ein gutes Leben zurückblicken.



Vier Generationen "Smode-Männer"

1981 haben wir das große Wohnhaus gebaut, 1984 habe ich an Herwig übergeben. Er hat den Eierbetrieb aufgebaut und bekannt gemacht. Mein Sohn und mein Enkel bewirtschaften den Betrieb Seite an Seite. Auf unserem Hof leben vier Generationen zusammen. Ich bin bei allen Vorgängen mit eingebunden und ich stehe den Jungen gerne mit Rat und Tat zur Seite. Es freut mich auch sehr, dass ich, wenn Not am Mann ist, mit meinen 93 Jahren als Babysitter bei meinen 15 Urenkeln gebraucht werde.

Marlies Paluk

Schloss Freudenberg – Anfang und Werdegang bis heute

Freudenberg besteht aus zwei Schlössern: dem sogenannten Alten und dem Neuen Schloss. Das alte Schloss hatte seinen Anfang vor ca. 1000 Jahren. Bewohnt war es nie von seinen Besitzern. Auch sein Zweck liegt nirgends vor. Die erste Erwähnung eines Besitzers stammt aus dem Jahre 1497. Es wurde ständig verkauft, gekauft oder vererbt mit den dazugehörigen Liegenschaften in der Umgebung bis zu Außenbesitzungen in Eisenkappel und Eberstein.

Der berühmteste Besitzer war Georg Fürst Khevenhüller von der Burg Hochosterwitz. Bei den Besitzstandswechseln wurden sehr genau die Keuschen und die Huben und ihre tributpflichtigen Untertanen aufgezählt.

1769 wurde das neue Schloss von Sigmund Graf Galler fertiggestellt. Dieses ist kein romantisches Schloss im hergebrachten Sinne, sondern ein großes Wohnhaus Ost-West ausgerichtet. Es ist zweistöckig ohne Keller gebaut. Die Wohnräume liegen südseitig, nordseitig verläuft in beiden Stockwerken ein durchgehender Gang. Alle Zimmer sind in sich mit Türen verbunden und auch vom Gang aus durch große Doppelflügeltüren betretbar. Durch diese Bauweise ist das Neuschloss sehr gut und leicht bewohnbar, die Beheizung erfolgte bis in die 1960er Jahre durch Kachelöfen. Diese wurden dann aus wirtschaftlichen und arbeitstechnischen Gründen von meinen Eltern durch eine mit Öl betriebene Zentralheizung ersetzt. Ein paar gut erhaltene Kachelöfen wurden neu gesetzt und in Betrieb gehalten.

1860 baute der neue Besitzer, Ritter Karl Stockert, einen Verbindungstrakt zwischen dem Altschloss und dem Neuschloss an der Ostseite.

In all den Jahren haben die Besitzer ständig und oft gewechselt. Es waren Gewerke, Adelige, Wirte und durch andere Berufe zu Geld gekommene Menschen.

Herr Stockert wurde von einigen Bauern ersucht, den Bau ei-



ner Schule in Freudenberg zu ermöglichen. Er tat dies unter der Bedingung, dass die Schulsprache deutsch sein müsse. Die meisten Bauern der Umgebung waren Slowenen. In diese Zeit fielen die Investitionen. Es wurde ein großes betoniertes Schwimmbad errichtet, dann eine überdachte Kegelbahn für die Bediensteten und ein Cricketplatz für die Besitzerfamilie und ihre Gäste. Im Park wurden zwei Glashäuser aufgestellt und viele Springbrunnen für die Bewässerung der Gartenanlagen errichtet, ca. 2000 Obstbäume wurden gepflanzt. Ritter von Stockert war auch Bürgermeister von Freudenberg und Vertreter der Großgrundbesitzer im Reichsrat.

1880 wurde Schloss Freudenberg wieder verkauft. Der neue Besitzer kam, wie alle vor ihm, mit viel Geld, hatte aber von praktischer Landwirtschaft keine Ahnung. Otto Clementz, so sein Name, zog sich auf den Kullnighof zurück und hatte fast sein ganzes Vermögen vertan. Er verkaufte Schloss Freudenberg 1884 an die Familie Frick, die Holzhändler in Vorarlberg gewesen waren.

Es begannen sehr umtriebige Jahre. Zwei Brände vernichteten die Wirtschaftsgebäude, die aber sofort wieder aufgebaut wurden. Auch wurden zusätzliche Obstbäume gepflanzt und ein E-Werk an der Gurk errichtet. In Pischeldorf wurde eine Holzindustrie zur Erzeugung von Bau- und Tischlerwaren gebaut. Diese lief nicht nach Wunsch und es wurden deshalb auf andere Artikel umgestellt. Das Holz stammte aus dem Freudenberger Wald. In Freudenberg erstrahlte 1905 das Schloss in elektrischem Licht, so auch die Gasthäuser in Pischeldorf und das Schulhaus. Die Mostpresse wurde auf elektrischen Betrieb umgestellt.

1915 kamen 150 kriegsgefangene Russen nach Freudenberg und wurden im Alten Schloss untergebracht. Wandmalereien, von den Soldaten hergestellt, bezeugen dies noch heute. Dann brennt wieder einmal das Stallgebäude und wird im Sommer wieder aufgebaut.

1918 tobte die Spanische Grippe und forderte viele Opfer. Die kriegsgefangenen Italiener verließen mit dem Waffenstillstandsvertrag von 1918 eilig Österreich. Die kriegsgefangenen Russen zogen im November ab. 1919 kommt die erste jugoslawische Streifwache ins Schloss und sucht nach Waffen. In der Nacht kommt die nächste Streifwache, die die Dienstboten beraubt und Schafe schlachtet und stiehlt. Ende Juli ziehen die Jugoslawen ab, die Holzfabrik brennt zur Gänze ab.

1920 war ein schlimmes Hageljahr, 1921 bringt einen Dürresommer. Die Ernte ist kaum vorhanden. In den nächsten Jahren gibt es steigende Ernten, doch die finanzielle Lage der Familie Frick wird trist. Die Hypobank ist Gläubiger und das Darlehen wird intabuliert. 1931 brennt der Stall abermals ab. 1934 wird über Freudenberg der Konkurs eröffnet, nun ist die Hypobank Eigentümer. Die gesamte wirtschaftliche Lage ist schwierig und Freudenberg nicht verkaufbar.

1938 kaufte mein Großvater Erich von Mohrenschildt Freudenberg. Er besaß vorher Autobuslinien, gemeinsam mit Herrn Kaposi. Diese wurden zwangsenteignet und mit diesem Geld kaufte mein Großvater zwei Besitzungen – eine

auf der Pack für seine beiden Töchter und Freudenberg für seinen Sohn. Er wollte das Geld anlegen, weil es für ihn nach Krieg noch. Er sollte Recht behalten! Nach dem Krieg bewirtschaftete mein Vater das Gut bis zur Übergabe an mich, und ich bis an die Übergabe an meinen Sohn Nikolaus 2001. 2000 habe ich die Schlösser mit 18 ha Grund an Gerd Tilly und seine Frau verkauft.

Freudenberg bleibt als lebensfähige Landwirtschaft bestehen. Dieses Gut war immer schwierig zu bewirtschaften. Freudenberg ist ein größerer landwirtschaftlicher Betrieb, der kein Schlossleben zulässt, sondern bäuerlich denkende und arbeitende Besitzer verlangt. Schon mein Großvater, der Freudenberg gekauft hatte, legte in seinem Testament fest, dass das Schloss verkauft werden sollte und dafür ein Bauernhaus als Wohnstätte gebaut werden sollte.

Behrend Mohrenschildt



Schloss Freudenberg in der Kunstgeschichte

Johann Weichard Valvasor hat das „Alte Schloss Freudenberg“ in seiner „Topographia Archiducatus Carinthiae“ aus dem Jahre 1688 abgebildet und beschrieben. Dieses Werk ist 1975 als Nachdruck im Verlag Heyn erschienen.



Der dem Bild beigegebene Text lautet:

„Das Schloß Freudenberg ligt im untern Viertheil/zwischen Portendorff und Epperstorff/ unweit dem Fluß Gurgg/zwischen hohem Gebirg/ etwas in der Anhöhe/ unter einem hohen Berg; ist sauber gebaut hat vorn her zwey schöne Thürn/ und unterhalb einen schönen Meyrhof. Vor diesem hats dem Herrn von Seenuß gehört; hernach so war es deß Herrn Georg Friedrichs/ Herrn von Jarmannstorff; jetzt aber ist es Herrn Barons Fischers seel. Wittib.“

Im „Burgenlexikon – Schlösser, Burgen und Ruinen“ von Georg Clam Martinic, Tosa Verlag 1996, wird Freudenberg wie folgt beschrieben:

„Kubischer viergeschoßiger Bau mit zwei Ecktürmen (15./16. Jh.), rundbogigem Eingangsportal, schweren Holzbalkendecken im Inneren, Saal mit achteckigem Pfeiler und Spitzbogengewölbe. Ein kurzer Verbindungstrakt (1860) führt dann

zum südlich gelegenen schlichten Schlossbau von 1779. Die Schlosskapelle wurde 1616 ausgeraubt und profaniert...“

Im „Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs. Kärnten“ Schroll Verlag 2001, steht folgender Eintrag: *Nördlich der Kirche St. Martin, auf einem Südhang gelegen. Urkundliche Erwähnung 1553. Privatbesitz. Der nördliche viergeschoßige, kubische Bau mit zwei polygonalen Ecktürmen Anfang 16. Jahrhundert; über dem rundbogigen Eingangsportal, zu dem eine Freitreppe emporführt, Doppelwappen Seenus-Khevenhüller, Inschrift und Jahreszahl, obwohl 1535 bezeichnet, aufgrund der Besitzergeschichte erst Ende 16. Jahrhundert. Im Inneren schwere Holzbalkendecken. Der spätmittelalterliche Teil enthält einen Saal mit achteckigem Pfeiler und Spitzbogengewölbe. Kurzer Verbindungstrakt von 1860 zum südlichen 14achsigen Barock-Trakt von 1779, zweigeschoßig, schlicht Fassadiert. Schlosskapelle mit unbekanntem Patrozinium westlich des Altbaues, urkundlich 1616 ausgeraubt und profaniert*

Eine weitere Beschreibung von Schloss Freudenberg veröffentlichte Hugo Henckel in seinem zweibändigen Werk „Burgen und Schlösser in Kärnten“ 1964, Leon Verlag Klagenfurt.

Auch in Hermann Wiessner u.a. „Burgen und Schlösser um Klagenfurt, Feldkirchen, Völkermarkt“, Birken Verlag, findet sich eine Beschreibung von Schloss Freudenberg.

In der 1995 im Verlag Heyn erschienenen und von Wilhelm Wadl verfassten Gemeindechronik „Magdalensberg Natur – Geschichte – Gegenwart“ wird Schloss Freudenberg ab Seite 187 ausführlich beschrieben.

Zusammengestellt von Marlies Paluk

Örtliches Bildungswerk Magdalensberg



Trotz des krankheitsbedingten langen Ausfalls von KBW-Leiterin Ingrid Wiedner konnte unsere Bildungs- und Kulturarbeit 2017 funktionieren, weil wir alle zusammen geholfen haben. So konnten wir da erfahren, wie wichtig es ist, ein engagiertes Team zu haben, alle geplanten Veranstaltungen durchführen und auch gewährleisten, dass das Kulturquadrat für die 2. Jahreshälfte 2017 erscheinen konnte.

Wenn wir zurückschauen auf das vergangene Jahr, dann erinnern wir uns besonders gern an das bestens besuchte Kabarett „Heckmeck“ im Februar, an das klangvolle Konzert mit dem 8-Gsång und der fabelhaften Harfenistin Isabelle Hassler. Der „Tag der offenen Gartentür“, den so viele mit Freude und Engagement möglich gemacht haben, wird heuer noch einmal stattfinden, ebenso die Pflanzentauschbörse. Die Lesungen mit Musik mit Katharina Springer, Egyd Gstättnner und Gunther Spath hatten hohes Niveau und haben zu unserer Freude 2017 mehr Zuhörer gefunden als zuvor. Der „Magdalensberger Advent“ am 3. Dezember war für uns Neuland, geboren aus der Idee, kreatives kulturelles Potenzial der Gemeinde in einer Veranstaltung zu bündeln. Dass so viele mitgemacht haben, war ein sichtbares Zei-

chen eines gelungenen Miteinanders, das uns sehr glücklich gemacht hat.

Die Kindermalschule konnte im September beginnen. Es sind acht bis zehn Kinder, die jeden Mittwoch in der Schulzeit eifrig, einfallsreich und hingebungsvoll malen. Wir haben großes Glück, mit Ernst Gradisar einen versierten Organisator und außerdem derzeit vier engagierte Malbegleiterinnen zu haben.

Die Mal- sowie die Italienischgruppe sind mittlerweile zu Selbstläufern geworden. Zwei Workshops mussten wir wegen mangelnden Interesses absagen. Wir möchten mit unserem Programm bei Ihnen „ankommen“, daher haben wir für Ihre Ideen und Anregungen offene Ohren. Wir hoffen aber sehr, dass diesmal wieder viele sagen, wenn sie das Programm lesen: Ja, da möchte ich dabei sein!

Wir danken allen, die im Vorder- oder Hintergrund mitgeholfen haben, dass es so feine Veranstaltungen geben konnte. Bleiben Sie uns gewogen!

*Maria Hassler
(Für das Team des KBW)*



Ausgewählte Beispiele bäuerlicher Baukultur



Im Rahmen des Projektes „Juwelen unserer Kulturlandschaft“, welches sich die Dokumentation der Flur- und Kleindenkmäler in der Gemeinde Magdalensberg zum Ziel gesetzt hat, liegt das Augenmerk der Erhebungen neben den zahlreichen Bildstöcken und Wegkreuzen auch auf der Erfassung der bäuerlichen Baukultur.



Seit Jahrhunderten ist die bäuerliche Haus- und Hofarchitektur vor allem durch die zum Teil mächtigen Stallgebäude geprägt. Besonders die markanten Pfeilerstadel, deren Lüftungsöffnungen mit oft kunstvoll gestalteten Ziegelgitterfenstern ausgestattet wurden, verdienen eine besondere Erwähnung, da es in der Gemeinde Magdalensberg einige besonders schöne und gut erhaltene Beispiele dafür gibt. Diese aufwändig erbau-

ten Stadel zeigen auf beeindruckende Weise die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten der Tonziegel sowie die Kreativität und den Schönheitssinn der Baumeister. Neben der Berücksichtigung betrieblicher Erfordernisse zur optimalen Lagerung des Erntegutes, bei welcher die richtige Durchlüftung der Stadel eine zentrale Rolle spielte, war es aber natürlich auch das Repräsentationsbedürfnis der Hof- und Gutsbesitzer, welches hier zur Ausdruck kam.

Erwähnt sei hier u. a. der Kohlweißhof in Kleingörschach, der seit 1669 als landwirtschaftlicher Betrieb besteht. Das große Wirtschaftsgebäude weist verschiedene Fensterformen auf. So besitzt der Stadel an der Westfront auffallend schmale und hohe Fenster mit einer Ziegelanordnung gegen Schlagregen. An der Ostseite findet sich im mittleren Fenster des oberen Stockwerkes ein Neidkopf. Eine Besonderheit, die heute nur mehr selten zu sehen ist. Die Neidköpfe sollen, so die Überzeugung der Menschen, Unheil und alles Böse von Haus und Hof abwenden. Farbreste bei den einzelnen Ziegelgitterfenstern lassen darauf schließen, dass diese ursprünglich alle bemalt waren.

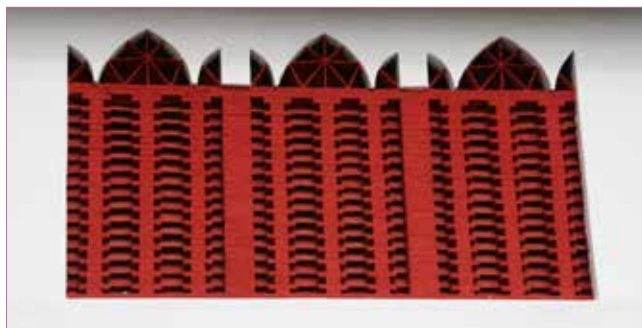
Ein selten schönes Beispiel für die Kreativität und das handwerkliche Können seiner Erbauer ist auch der Kueshof in Otmanach. Vor allem an den beiden Stirnseiten des Wirtschaftsgebäudes finden sich kunstvoll gestaltete Muster mit Rosetten und Ornamenten unterschiedlicher Größe. Die nur mehr fragmentarisch erhaltene blau-rote Färbelung der Ziegelgitterfenster lässt





erahnen, welchen Eindruck die Fassade beim Betrachter hinterließ. Im Franziszeischen Kataster weist das Wirtschaftsgebäude am Kueshof eine Nord-Süd-Er Streckung auf, der heutige Bau, errichtet 1889, besitzt allerdings eine Ost-West-Ausrichtung, was bedeutet, dass es Ende des 19. Jahrhunderts offensichtlich zu einem kompletten Stallneubau gekommen ist.

Der langgestreckte Pfeilerstadel am Muchelhof in Zeiselberg wiederum besitzt eine Vielzahl an Ziegelgitterfenstern, die sich vor allem an der Giebelseite und der Südfront des Gebäudes in ihrer Anordnung, Form und ihrem Muster voneinander abheben. Allein an der Westfassade finden sich 17 Fensteröffnungen, beginnend von rechteckigen über halbrunde Ziegelgitterfenster bis hin zu rosetten- und halbkreisförmigen Fensterelementen, welche neben der praktischen Bedeutung der optimalen Durchlüftung des Stadels auch Ausdruck großer gestalterischer Kreativität sind.



Ein völlig anderes Bild wiederum zeigen die Ziegelgitterfenster am Wirtschaftsgebäude des Gehöftes vulgo Schaffer in Treffelsdorf. Wie eine Inschrift im östlichen Giebel des Stadels verrät, geht der mächtige Bau auf das Jahr 1867 zurück. 1969 zum Teil abgebrannt, wurde das Gebäude umgehend saniert und von Johann Leitner sen. in Eigenregie neue Ziegel gefertigt und die Ziegelgitterfenster, wo notwendig, erneuert. An der Ostseite des Stadels befindet sich im Obergeschoß ein

schönes glockenförmiges Fenster, flankiert von zwei Rosetten- und zwei halbkreisförmigen Ziegelgitterfenstern. Und in ihrer Optik besonders interessant sind auch die großflächig ausgeführten Fenster an der Straßenseite.

Ein Beispiel gelungener Revitalisierung ist der alte Pfarrstadel in Ottmanach, der nach einer grundlegenden Sanierung im Jahr 2013 inzwischen zu einem Ort für Veranstaltungen der Pfarrgemeinde wie Pfarrfeste aber auch für Vorträge, Ausstellungen und Lesungen – wie dem traditionellen Literaturfrühstück des Bildungswerks Magdalensberg – geworden ist. Auch hier zeigt sich, dass die gestalterischen Möglichkeiten des Baumaterials Ziegel keine Grenzen kennen und jeder Stadel seine ganz eigene Charakteristik besitzt.

Auf der vorderen Giebelwand des Stadels befanden sich ursprünglich die Initialen P.S., die auf Primus Spitzer verweisen, der von 1836 bis 1848 Pfarrer von Ottmanach war. Einem Eintrag in der Chronik von Ottmanach zufolge ließ er in diesen Jahren das Wirtschaftsgebäude beim Pfarrhof neu errichten.

Wer sich Zeit für einen Spaziergang durch die Gemeinde nimmt, kann diese und noch viele andere Kulturdenkmäler entdecken. Nähere Informationen zu den Kleindenkmälern finden sich auf der Homepage www.kleindenkmaeler.at. Die Abschlusspräsentation des Projektes, zu der alle Gemeindebürger recht herzlich eingeladen sind, ist übrigens für Herbst 2018 geplant.

Monika Gschwandtner-Elkins



Magdalensberger Kultur-Veranstaltungen

März 2018

▪ Samstag, 10.03.

Kärntner Bildungswerk Magdalensberg:
Literaturfrühstück – Rudolf Schratzer
liest aus seinem Sagenbuch
„Der Scharfenstein“,
Musikalische Umrahmung:
Johannes Kokarnig an der
Steirischen Harmonika
Pfarrstadel Ottmanach, 9 Uhr

April 2018

▪ Freitag, 06.04. – Samstag, 21.04.

Theatergruppe Geiersdorf:
„Frau Müller muss weg“
Volksschule St.Thomas/Deinsdorf
(6 Vorstellungen, Termine siehe
Beitrag Theatergruppe S. 22)

▪ Samstag, 21.04.

Pfarre Timenitz:
„800 Jahre St. Georg/Timenitz“,
Weihe des neuen Altars
Pfarrkirche, Volksschule St.Thomas

Mai 2018

▪ Dienstag, 01.05.

SPÖ-Magdalensberg:
1.-Mai-Feier am Sportplatz Deinsdorf

▪ Dienstag, 01.05.

Dorfgemeinschaft Ottmanach:
1.-Mai Feier in Ottmanach, Dorfplatz

▪ Freitag, 11.05.

Kärntner Bildungswerk Magdalensberg:
Pflanzenbörse für Gartenliebhaber
Magdalensberger Bauernmarkt,
Deinsdorf

▪ Mittwoch, 30.05.

FF Ottmanach:
Kleinkunstabend
im Rüsthaus Ottmanach

▪ Samstag im Mai

**Atelierbesuch bei Manfred Bockelmann
in Latschach**
Termin wird kurzfristig bekannt
gegeben.

Juni 2018

▪ Samstag, 09.06.

**Kärntner Bildungswerk, Kneipp-Aktiv-
Club und Marktgemeinde Magdalensberg:**
„3. Tag der offenen Gartentür“
Deklarierte Privatgärten in Magdalens-
berg stehen von 10 – 18 Uhr zur
Besichtigung offen.

▪ Freitag, 22.06.

Sängerrunde St. Thomas:
Liederabend im Pfarrsaal St. Thomas

▪ Samstag, 23.06.

Trachtenkapelle Magdalensberg:
Schlosskonzert im Schloss Ottmanach

▪ Freitag, 29.06. – Freitag, 20.07.

Theatergruppe Geiersdorf:
„Der Brandner Kaspar und das
ewige Leben“
Wiesenarena Magdalensberg
Infos/Karten: www.theatergruppegeiersdorf.at

▪ Samstag, 30.06.

**Kärntner Bildungswerk Magdalensberg
und Kneipp-Aktiv-Club:**
Führung durch den Archäologiepark
Virunum am Zollfeld

Frühjahr / Sommer 2018

Juli 2018

▪ **Sonntag, 01.07. –
Sonntag, 08.07.**

Theatergruppe Geiersdorf:

„Neues vom Räuber Hotzenplotz“
Wiesenarena Magdalensberg

▪ **Dienstag, 03.07.–
Dienstag, 17.07.**

Theatergruppe Geiersdorf:

„Die Wunderübung“
Wiesenarena Magdalensberg

August 2018

▪ **Freitag, 03.08.**

Kärntner Bildungswerk Magdalensberg:

Fahrt zum „Metnitzer Totentanz“
Infos bei M.Paluk
Telefon: 0650 / 4287442
marlies.paluk@gmail.com

▪ **Sonntag, 26.08.**

Lions-Club Magdalensberg:

Oldtimer-Classic am Magdalensberg
Festwiese am Magdalensberg

September 2018

▪ **Sonntag, 09.09.**

ÖVP-Magdalensberg:

Wies'nfest mit Familienolympiade
Wiesenarena Großgörschach

▪ **Freitag, 14.09.**

Kärntner Bildungswerk Magdalensberg:

Bücherflohmarkt
Magdalensberger Bauernmarkt,
Deinsdorf

▪ **Samstag, 22.09.**

Kärntner Bildungswerk Magdalensberg:

Führung durch Stift Griffen und
Peter-Handke-Museum

Kurse & Workshops des Örtlichen Bildungswerks Magdalensberg

MALEN mit Angelo MAKULA

Dienstags von
17.30 – 19.30
Vereinsraum VS Ottmanach
Anmeldung & Info
Tel: 0664 3378060
office@angeloart.com

ITALIENISCH mit Prof. Franz

NAGELE
Donnerstags von 18 – 19.30 Uhr
Vereinsraum VS Deinsdorf
Anmeldung & Info
Tel: 0463 45002
nagele-moser@aon.at

Workshop
Osterkerzen verzieren

(Wachstechnik)
Samstag, 24. März von 14 – 17 Uhr,
Vereinsraum VS Ottmanach
Kosten: € 10,- p.P. (Kinder frei)
Materialkosten nach Aufwand
Leitung: Monika Haber
Anmeldung & Info Tel:
monikahaber2@gmail.com
Telefon: 0664 1042275

Frauenchor Noreia Magdalensberg

■ „Einzel sind wir Töne, zusammen ein Lied“

Im Chormotto des Frauenchors Noreia-Magdalensberg findet sich das Wesen des Chorsingens trefflich zusammengefasst: Jede bringt ihre ganz individuelle Stimme mit allen Facetten ihrer Persönlichkeit ein und zusammen entsteht ein Chorklang, in dem die Einzelstimmen aufblühen können zu einem großen Ganzen, einem Lied, das Herz und Seele beglückt. Um solo zu singen, braucht es viel Mut und Vertrauen in die eigene Stimme. In der Gemeinschaft kann aber jede über sich hinauswachsen, eine Grenze überschreiten, wenn sie spürt, dass sie von den anderen getragen wird. Das passiert häufig dann, wenn der umgebende Raum mitschwingt, eine gute Akustik aufweist wie z.B. die Kirche am Magdalensberg. Gemeinsames Singen ist etwas zutiefst Beglückendes und Befreiendes. Wenn die Alltagsspannung wegfällt, der Atem und die Stimme frei fließen können, dann entfaltet sich die Musik in Wellen und Bögen und das Herz geht auf.

Wir sind als Chor nun 28 Jahre alt. Alle, die mitsingen, verbinden unzählige unvergessliche Erlebnisse damit. Die Freude am Singen bereichert noch immer unser Leben: Singen verbindet, Singen kann Vieles heilen und über schwere Zeiten hinweghelfen. Singen fördert die Konzentration und das Gedächtnis.

Es ist sehr zu bedauern, dass in den letzten Jahren zwei Chorgemeinschaften in unserer Gemeinde aufgehört haben. Wir sehen dies als Verlust für das Kulturleben. Ein vielfältiges Angebot an Kultur hält eine Gemeinde lebendig. Die drei verbliebenen Chöre tun ihr Bestes, um öffentliche und private Feiern und kirchliche Feste musikalisch zu gestalten, doch braucht es auch Nachwuchs: junge Leute, die sich beteiligen, die Zeit und Begeisterung einbringen, um einen Chor entwicklungsfähig zu halten.



Wir haben das Privileg, eine kompetente, kreative junge Chorleiterin zu haben, die wunderschöne Lieder aussucht und unser Niveau ständig etwas herausfordert. Wir pflegen eine fröhliche, offene, Anteil nehmende Chorgemeinschaft. Wir laden immer wieder ein zum Mitsingen, doch scheint es in unserer Gemeinde besonders schwierig zu sein, Frauen zum Chorsingen zu motivieren. Eher finden wir Interessentinnen in Maria Saal oder Klagenfurt. Wir finden das sehr schade, weil wir schließlich in dieser Gemeinde beheimatet sind und unser Chor die Gemeindebevölkerung ausreichend repräsentieren soll.

Für Neugierige:

Wir haben mittwochs von 19 bis 21 Uhr in der Volksschule St.Thomas/Deinsdorf Chorprobe.

Zusätzliche Infos gibt es bei unserer Obfrau Irmis Lipouschek, **Tel: 0650-6002213.**

Wer möchte, kann sich unseren „Betrieb“ unverbindlich anschauen. Wir freuen uns auf Interessentinnen!

Maria Hassler

20 Jahre Lions Club Magdalensberg „Circulum Virunum“

- Lions Clubs International ist eine Organisation mit weltweit über 1,35 Millionen Mitgliedern, deren oberste Prämisse Menschlichkeit lautet. Das Ziel ist, dem Nächsten zu helfen, auf einfache und unkomplizierte Art, so rasch und so effizient wie möglich, unter dem Motto „We serve“.



Wir leben hier gemeinsam in der wunderbaren Landschaft des Klagenfurter Beckens und damit auf uraltem Siedlungsboden. Auf diese Tradition sind wir stolz. Als wir vor 20 Jahren unseren Club gründeten, gaben wir ihm den Namen „circulum virunum“ und umrissen damit unser lokales Wirkungsgebiet. Die Idee war, Menschen verschiedener Berufsgruppen, die innerhalb unserer Region leben, in einem Club zu vereinen. Das Ziel unserer Vereinigung ist, den menschlichen Kontakt zu fördern, Gedanken auszutauschen und das soziale und kulturelle Klima im Lebensraum des Klubs und darüber hinaus zu verbessern. Dieser selbst gewählten Aufgabenstellung kommen wir seit unserer Gründung engagiert nach.

Etwa 180.000 € konnten wir im Laufe unseres Bestehens für kulturelle und soziale Projekte aufbringen. Als Beispiele dazu führen wir unter anderem an: persönliche Hilfen an Familien und Einzelpersonen, die Anschaffung von Notfallrucksäcken inkl. Defibrillatoren für die sogenannten „first responder“ =



Rotes Kreuz-Helfer, in Magdalensberg und Brückl, die Unterstützung bei Katastrophenfällen vor allem im Inland, sowie die gezielte, jahrelang begleitende Hilfe für eine blinde Jugendliche aus dem SOS Kinderdorf Moosburg. Ebenso beteiligten wir uns am „Projekt

Sonneninsel“ in Salzburg. Dort wurde für krebskranke Kinder und deren begleitende Eltern von den Lions ein wunderbares und einzigartiges Rehabilitationszentrum errichtet – eine großartige Einrichtung und Hilfe für die kleinen Patienten.

Wir unterstützen den internationalen Jugendaustausch durch Camps und Vermittlung von Gastfamilien, vergeben Stipendien etwa an Medizinstudenten, und sehen einen weiteren Schwerpunkt in der Zusammenarbeit innerhalb der Alpenländer.



Die Mittel für unsere Sponsorleistung bringen wir vor allem durch kulturell geprägte Aktivitäten auf. So veranstalteten wir viel beachtete Liederabende in Brückl, die von Dr. Hugo Kanz initiiert wurden. Die Darbietungen der Chöre wurden begleitet mit einer Schau von ausdrucksstarken, themenbezogenen Diafotografien. Die Durchführung von Konzerten gehört zu unserem Standardprogramm, auch die Theatergruppe Geiersdorf unterstützten wir aktiv. Des weiteren unterstützten und wirkten wir bei den Glockenweihen am Magdalensberg mit.



Glockenweihe am Magdalensberg

Die Lions verstehen sich als international vernetzt und engagiert. Dementsprechend pflegen wir die Freundschaften mit Clubs in anderen Ländern. Im ungarischen Pécs und mit „Chiemsee Bedaium“ in Bayern fanden wir Freundschaftsclubs. Durch die zahlreichen Begegnungen mit diesen Clubs und überhaupt durch die vielen Kontakte innerhalb der nationalen und internationalen Lions tragen wir viel dazu bei, unsere Region bekannt zu machen, vorzustellen und zu präsentieren. Immer wieder setzen wir gezielt Initiativen, um unsere Region und unsere Clubziele zu fördern.

So haben wir anlässlich der HCB-Umweltprobleme im Görttschitztal eine PR-Aktion gestartet und Produkte aus dem Tal in den Bezirksstädten Kärntens beworben und verteilt.

Unsere größte Aktion ist zweifellos die Organisation des Oldtimertreffens am Magdalensberg. Schon seit 13 Jahren veranstalten wir dieses Treffen mit großem Erfolg und leisten damit einen durchaus kulturellen Beitrag, sind doch die teilnehmenden und vorgestellten Fahrzeuge bestaunenswerte Zeugen der Technikgeschichte. Der Erlös dieser Großveranstaltung fließt in soziale Aufgaben.

Öffentlichkeitswirksam gestaltet sich auch unser Auschank für die Pilger des „Vierbergelaufs“ am Magdalensberg, den wir bei unserer Clubhütte betreiben.



Wir feierten im Jahr 2017 unser 20-jähriges Bestehen als Club Magdalensberg. Wir sind grundsätzlich offen für alle, die vorurteilsfrei sind und den Kontakt mit Menschen suchen, die bereit sind, auf Basis von Empathie, Überparteilichkeit sowie religiöser und persönlicher Toleranz an den Clubzielen mitzuarbeiten. In diesem Sinn bilden wir eine offene Clubgemeinschaft. Als integrativer Club leisten wir nach unserer Selbsteinschätzung – und sicher auch aus objektiver Sicht – einen wichtigen kulturellen Beitrag überall dort, wo wir tätig sind.

Grundsätzlich offen sind wir auch für alle sozialen und kulturellen Förderungsanliegen, die an uns herangetragen werden. Wenn und wo wir helfen können, tun wir es gerne. In erster Linie helfen wir – persönlich, rasch und unbürokratisch – in unserer Heimatgemeinde, im Bezirk, mit Gemeinschaftsprojekten im ganzen Land sowie auf nationaler und internationaler Ebene in Ländern, die von einer Katastrophe heimgesucht werden.

Unsere Hilfe ist vielfältig, denn wir helfen in Not geratenen Mitmenschen, unterstützen behinderte Menschen in ihrer Therapie und Integration, sind aktiv in der Seniorenbetreuung, fördern begabte Kinder und Jugendliche, bekämpfen aktiv Alkohol- und Drogenmissbrauch, fördern Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge, unterstützen die Erhaltung alten Kulturgutes und kultureller Einrichtungen und bekennen uns zu einem nachhaltigen Umweltschutz.

Jugendförderprogramm „Lions-Quest“

Erwachsenwerden ist gar nicht so einfach. In der Pubertät verändert sich nicht nur der Körper, sondern auch die gesamte Lebenswelt der Jugendlichen. Bestehendes gerät ins Wanken, die Suche nach der eigenen Identität ist die alles bestimmende Herausforderung. Wenn wir die Lebenskompetenz unserer Kinder und Jugendlichen fördern und ihnen tragende Werte vermitteln, unterstützen wir sie auf ihrem Weg zu verantwortungsvollen, reifen Erwachsenen. Genau das ist das Anliegen von Lions-Quest „Erwachsen werden“.

Wenn auch Sie gerne helfen wollen und nicht genau wissen, wo und wie, unterstützen Sie unseren Lions Club Magdalensberg. Sie können sicher sein, dass Ihre Spende ankommt, denn wir Lions betreuen unsere Schützlinge persönlich und wickeln Hilfsprojekte direkt ab. Dazu noch etwas Wichtiges – Sie können Ihre Unterstützung steuerlich absetzen. Mit Ihrer Unterstützung ist uns sehr geholfen!



Sie können Ihre Unterstützung steuerlich absetzen. Mit Ihrer Unterstützung ist uns sehr geholfen!

Hannes Moik



Gründungspräsident Hannes Moik mit Governer Valentin Repitsch



Sternfahrt durch Kärnten - Für ein sauberes Görtschitztal

Bänderhutfrauengruppe Pischeldorf

- Beim Gruppenabend im Jänner blickten die Frauen der Gruppe auf eine rege Tätigkeit im abgelaufenen Vereinsjahr zurück und planten bereits ihre Aktivitäten für 2017.



Im Februar nahmen die Obfrau und ihre Stellvertreterin an der Obleutekonferenz der Kärntner Landsmannschaft im Hotel „Marko“ in Velden teil. Danach traf sich die Gruppe traditionsgemäß bei unserem Gruppenmitglied Loni im Cafe „Blumenstöckl“ zum Heringsschmaus und wurde von den Teilnehmerinnen über die Vorhaben der Kärntner Landsmannschaft informiert.

Da von den Gemeindeverantwortlichen der Wunsch aufkam, ein eigenes Magdalensberg-Dirndl zu kreieren, kontaktierte Bürgermeister Andreas Scherwitzl die Obfrau mit der Bitte um Vorschläge. Nach Absprache mit dem Kärntner Heimatwerk entstand ein an die Norische Tracht angelehntes Dirndl in Blau mit Silberknöpfen mit der Prägung des Greifs (Gemeindewappen).

Die Trachtengruppe Grafenstein lud am 10. März zu ihrem Ostermarkt ein, am 12. März fand die Jahreshauptversammlung der KLM im Schloss Krastowitz statt.

Die Pfarrgemeinde Ottmanach feierte am 25. Mai Fronleichnam und wir nahmen in unserer Festtagstracht daran teil.

Der Tag der Kärntner Volkskultur stand unter dem Motto: „Zipfelstrümpf und Hadnsterz“. Wir boten Kirchtagsgebäck und Schmalzmuas an.

Um den Wunsch unserer beiden ältesten Mitglieder (85 Jahre) gerecht zu werden, machten wir einen Ausflug nach Wien, um das Musical „Ich war noch niemals in New York“ zu besuchen. Die jährliche Spende unserer Gruppe ging 2017 an den Schülerhort für eine CD-Aufnahme. Die Präsentation war dann am 24. Juni und fand allseits großen Anklang. Anfang Juli wurde die Gruppe von einem Gruppenmitglied ins Museum Liaunig nach Neuhaus und anschließend zum „Hadnwirt“ eingeladen.

Beim Pfarrfest der Kirche St. Martin spendeten wir die Mehlspeisen und halfen tatkräftig mit.

Den alljährlichen Flohmarkt in Pischeldorf nahmen wir zum Anlass, um die Murenopfer von Arriach zu unterstützen und konnten ihnen einen Betrag von 500.- € überweisen.

Der Einladung des Frauenchors „Noreia“ wurde Folge geleistet und am Bezirkstag der KLM für den Bereich Mittelkärnten in Tuderschitz war eine Abordnung vertreten.

Am 12. November verteilten die Frauen der Gruppe nach der Martini-Andacht auch heuer wieder ihre Martini-Striezeln. Mit einer Weihnachtsfeier bei der „Dorfwirtin“ ließen wir das Jahr ausklingen.

Wie jedes Jahr bepflanzten wir die Blumentröge beim Marterl in Pischeldorf und beim Kriegerdenkmal (Kirche St. Martin) und pflegten beide bis in den Herbst hinein.

Monika Petrinja (Obfrau)

Landjugend Magdalensberg

- „Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt“.

Nach diesem Motto richteten wir, die Landjugend Magdalensberg, uns schon seit unserer Gründung und so lebten wir auch das ausgelaufene Jahr. Deshalb sammelten wir auch bei unserem letzten Landjugendfest im Gasthof Jordan wieder Geld für eine gute Tat in unserer Gemeinde. Durch den Herzerl-Verkauf während des Festes bekamen wir 1000 Euro zusammen. Dieses Geld überreichten wir kurz vor Weihnachten dem Timenitzer Sozialtreff in Form einer Spende.

Ebenfalls engagierten wir uns bei einem sozialen Projekt der Kärntner Landjugend, bei welchem ein Blinden- und Pflegehund für ein Mädchen bezahlt und ausgebildet wurde. Stolz überreichten wir deshalb bei einer Benefizgala in Grafenstein 250 Euro für die Verwirklichung dieses Projektes, welches dann auch von der Landjugend Österreich bei der Best-Of Landjugend Preisverleihung ausgezeichnet wurde.

Fleißig waren unsere Mitglieder auch noch kurz vor Weihnachten. Zusammen backten wir Kekse, welche wir an die ältere Generation in der Gemeinde verteilten, indem wir sie zu Hause besuchten. Viele nette Gespräche resultierten daraus und wir konnten viele Weihnachts- und Neujahrsgrüße überbringen. Ebenfalls fertigten wir Grußkarten an, welche an unsere Freunde aus anderen Ortsgruppen verschickt wurden.

Mit diesen Wohltaten ließen wir unser Jahr bei unserer Weihnachtsfeier im Gipfelhaus am Magdalensberg ausklingen und blickten voller Vorfreude in das kommende Jahr.

Auch 2018 haben wir uns wieder sehr viel vorgenommen. Heuer gibt es neben unseren Events wieder einen Ski- und Thermentag, einen Sommerausflug und wieder viele Bewerbe und Tanzauftritte. Besonders freut es uns, dass wir auch dieses Jahr wieder bei einigen Landjugend Bewerben auf Bundesebene antreten und somit unsere Heimat österreichweit vertreten dürfen.

Wir freuen uns, das Jahr zusammen nach unseren Leitspruch „Z'omman samma mehr!“ zu leben und wieder viele schöne Momente teilen zu können.

Marius Zepitz (Schriftführer)



Trachtenkapelle Magdalensberg

- **Wieder geht ein ereignisreiches Jahr für die Trachtenkapelle Magdalensberg zu Ende.**

Im Juni fand das schon zur Tradition gewordene Schlosskonzert im Schlosshof in Ottmanach statt, leider auch das letzte Konzert mit der langjährigen Kapellmeisterin Mag.^a Magdalena Pretis. Das Konzert in diesem besonderen Ambiente wurde von der Bläserklasse der Volksschulen St. Thomas und Ottmanach mitgestaltet. Da nach dem Konzert die erste Bläserklasse ausgelaufen ist und einige Schüler weiter die Musikschule besuchen, war es der Trachtenkapelle ein Anliegen, dem Nachwuchs weiterhin eine Möglichkeit zu geben, gemeinsam zu musizieren. Nach langen Vorbereitungen wurde im September ein Jugendorchester gegründet. Die Leitung dafür hat Christina Lattacher, selbst Musiklehrerin, übernommen.



Das heurige Jahr haben wurde bereits musikalisch mit unserem alljährlichen Neujahrskonzert begrüßt, die Leitung hat Sonja Fleissner übernommen. Mitgestaltet wurde der Neujahrsauffakt bereits von unserem Jugendorchester. Die jungen Musiker haben nach nur drei Monaten Probenzeit sehr erfolgreich ihr Können gezeigt. Beim Jugendorchester sind nicht nur Kinder und Jugendliche herzlich willkommen, sondern auch jung gebliebene Musiker, die gerne in einer Gruppe musizieren möchten. Die Proben dafür finden immer donnerstags um 17.30 Uhr statt und der Einstieg ist jederzeit möglich. Auch die Trachtenkapelle freut sich jederzeit über neue Musiker.



Wer Fragen hat, kann sich gerne an die Obfrau Angelika Ganzi unter 0664/9312914 oder tk-magdalensbert@gmx.at wenden.

Daniela Preiss



70 Jahre Archäologische Ausgrabungen

- Dass sich auf dem Magdalensberg einst eine Siedlung befunden hat, ist der örtlichen Bevölkerung in vergangenen Jahrhunderten sicherlich bekannt gewesen, spätestens seit ein Bauer oder Hirte im Jahr 1502 die aus der Zeit um Christi Geburt stammende Bronzestatue des „Jünglings vom Magdalensberg“ entdeckte.

Der Fund stellte eine Sensation für die damalige Welt der Forschenden dar, welche begannen, die Antike für Europa wiederzuentdecken. Im 17. und 18. Jahrhundert weckte zunächst jedoch vor allem das im Tal gelegene Virunum das Interesse von Adeligen und Intellektuellen. In den Jahren 1867 bis 1869 führte der Geschichtsverein für Kärnten erstmals auch Ausgrabungen auf dem Magdalensberg durch, denen in den Jahren 1907 und 1908 weitere folgten.

Der Beginn der modernen archäologischen Forschungen auf dem Magdalensberg wird durch erneute Probegrabungen unter der Schirmherrschaft des Landesmuseums für Kärnten im Sommer 1948 markiert. Die österreichische und so auch die Kärntner Geschichtswissenschaft setzten nach 1945 auf die verstärkte Beschäftigung mit der römischen Antike und konzentrierten sich auf intensive archäologische Studien. Erste Grabungsergebnisse vom Magdalensberg wurden im Jahr 1949 in einer Sonderschau im Klagenfurter Künstlerhaus präsentiert, um das öffentliche Interesse zu gewinnen und finanzielle Zuwendungen abzusichern. Zu dieser Ausstellung erschienen zahlreiche Presseberichte, deren Verfasser den Magdalensberg als „Kärntner Pompeji“ präsentierten. Die sukzessive erweiterten Ausgrabungen brachten der historischen Stätte einen hohen öffentlichen Bekanntheitsgrad innerhalb Kärntens und Österreichs sowie in der europäischen archäologischen Fachwelt ein.

Bereits 1952 wurde der Archäologische Park Magdalensberg als Außenstelle des Landesmuseums für Kärnten eingerichtet. Ab 1956 wurde das Areal durch den Bau einer modernen Panoramastraße, zuerst bis zum Archäologischen

Park, dann bis zum Gipfelplateau, touristisch erschlossen. Der Ausbau der Grabungs- zur Forschungsstätte gipfelte 1980 in der Errichtung des Grabungshauses, das bis heute als Besucherzentrum dient. Aus einem Forschungsprojekt der unmittelbaren Nachkriegszeit entwickelte sich ein vier Hektar großer Archäologischer Park, ein Ort archäologischer Forschung und ihrer Vermittlung, an dem alle an der Antike Interessierten einen lebendigen Einblick in die römische Kultur der frühen Kaiserzeit erhalten können.



Die gut erhaltenen hohen Mauer-
ruinen, prachtvollen Wandmale-
reien und herausragenden Ein-
zelfunde tragen heute wie damals
den Mythos Magdalensberg.

Die „Stadt auf dem Magdalens-
berg“ zählt heute zu den größten
Ausgrabungsstätten des Ost-
alpenraums. Die Feier anläss-
lich des Beginns ihrer nunmehr
70 Jahre währenden Ergrabung
wird im Juni 2018 mit einer Jubilä-
umsveranstaltung und einem be-
gleitenden Symposium begangen.

Peter Germ-Lippitz



Das Ausgrabungsgelände
auf dem Magdalensberg
um 1958/59.
Ansichtskarte,
Repro: R. Bäck

Theater Geiersdorf – 35 Jahre Theater im Dorf

- **35 Jahre Theatergruppe Geiersdorf heißt 35 Jahre ehrliches, erdiges und selbstverständliches offenes Theater für das Volk, also wörtlich gemeintes und gedachtes Volkstheater.**

Im Oktober 1983 kam Christine Klimbacher, unsere „Geiersdorfer“ Wirtin, auf die Idee, Theater in Geiersdorf zu machen. Sie suchte sich Interessierte, die Lust am Spiel entwickelten. Ich kam gerade wieder aus Graz zurück, wo ich in Nestelbach das erste Mal Theaterluft geschnuppert hatte. Als ich gefragt wurde, sagte ich selbstverständlich gleich ja.

Zum Probenbeginn im November 1983 wurde gleichzeitig unser neuer Theaterverein gegründet. Theater im Dorf, für die Menschen im Dorf und in der Gemeinde. Theater im Dorf, damit das Dorf zeigen kann, wozu das Dorf fähig ist. Damit kam das Theater nach Geiersdorf und entwickelte sich zu einem Geheimtipp für viele Besucher aus nah und fern seit mittlerweile schon 35 Jahren. Jetzt aber nicht mehr in Geiersdorf, sondern auf der Wiesn in Großgörschach. Wir wollen diesen 35er mit Ihnen und einem abwechslungsreichen Programm feiern.



Als erste Produktion des Jubiläumsjahres erleben Sie in der Aula der Volksschule St. Thomas am Zeiselberg „Frau Müller muss weg“ – ein Theaterstück von Lutz Hübner und Sarah Nemitz in einer Fassung von Theater Geiersdorf. Worum geht es?

Die besorgte Elternschaft der Klasse 4b hat die Klassenlehrerin Frau Müller um einen Termin gebeten, offenbar scheint es Probleme in der Klasse zugeben. Die Kleinen

stehen gerade an einem entscheidenden Punkt ihrer schulischen Karriere, wird sich doch am Schuljahresende zeigen, wer den Sprung ins Gymnasium schafft – und wer eben nicht. Und so sitzen fünf entschlossene Erwachsene auf Kinderstühlchen zwischen Kastanienmännchen, Laubgirlanden und Kuschelecken, bereit, dem Feind ins Auge zu sehen. Denn für die Eltern ist längst klar, wer die Schuld an der Misere trägt – die erfahrene Lehrerin Sabine Müller scheint den pädagogischen Anforderungen der Zeit nicht mehr gewachsen zu sein. Dass das Problem nicht bei den Schülern zu suchen ist, davon ist jeder der Anwesenden überzeugt. Ihre Kinder sind alle ganz besondere kleine Persönlichkeiten, die ab und zu spezieller Förderung bedürfen und die nicht etwa einfach Spätzügler, faul, unkonzentriert oder einfach mathematisch unbegabt sind. Die Fronten in diesem Kampf sind klar.

Sie erleben dieses Theaterstück am **6., 7., 13., 14., 20. und 21. April 2018** jeweils um 20 Uhr. Karten erhalten Sie wie immer über unserer Homepage www.theatergruppegeiersdorf.at.

Wir freuen uns auf Ihre Bestellungen!

Reinhold Moser



Warum in die Ferne schweifen?

■ Wann sind Sie das letzte Mal zu Fuß gegangen, mindestens zwei Stunden lang?

Haben Sie die unterschiedliche Qualität des Bodens gespürt, das Gras auf der Wiese, die Steine am Weg, das Moos im Wald? Haben Sie den Pilzgeruch im Wald, den Nebel auf den Feldern, das Plätschern eines Bächleins wahrgenommen?

Die beißende Kälte, den Regen, die Wärme der aufsteigenden Sonne, den eleganten Flug der Schwalben, das Zirpen der Grillen?

Das einfache Gehen öffnet und schärft die Sinne, lässt uns die Schönheit und die Wandlungskraft der Natur erleben, macht das Herz weit und lässt die Seele jubeln.

Wir fahren zu viel in Autos herum. Wir bewegen uns zu wenig in frischer Luft. Mehr Bewegung in freier Natur täte unserer seelischen und körperlichen Gesundheit extrem gut und unsere Umwelt entlastet sie auch. Wie wäre es, demnächst einfach aus der Wohnungs- oder Haustüre hinauszugehen, das Auto stehen zu lassen und die Umgebung zu Fuß zu erkunden? Als Alternative zum üblichen Wochenendausflug oder zum „Auslüften“ nach einem strengen Arbeitstag? Wir haben das Glück auf dem Lande zu wohnen, die Natur liegt uns zu Füßen. Unsere Umgebung ist durchzogen von Wegen, die es zu entdecken gilt.

Sind Sie schon einmal von Deinsdorf zu Fuß nach Ottmanach oder auf den Magdalensberg gegangen, möglichst abseits der Asphaltstraßen? Kennen Sie die Fußwege auf den Christofberg? Den Weg von Ottmanach über Geiersdorf nach Sillebrücke? Haben Sie schon einmal den Vellacher Berg umrundet, den Zeiselberg oder den Zechner Kogel erkundet? Sind Sie schon einmal von Timenitz über Haag



nach Maria Saal gewandert? Kennen Sie das Stutterner Moos oder das ausgedehnte und von vielen Wegen durchzogene Waldgebiet westlich von Gammersdorf? Ist Ihnen der Weg von Pischeldorf über Annamischl, Linsenberg und Sillebrücke nach St. Lorenzen bekannt?

Falls Sie das kleine Büchlein „Magdalensberg – Erlebniswanderungen“ noch haben, das die Gemeinde allen Haushalten anlässlich der Markterhebung geschenkt hat, schauen Sie da hinein! Sie finden detaillierte Beschreibungen von Wanderwegen in der unmittelbaren Umgebung.

Wir glauben oft, nur in der Ferne liegt das besondere Erlebnis und vergessen ganz, dass es vor unseren Augen und Füßen liegt. Aber vielleicht machen Sie sich demnächst auf den Weg und wir treffen uns irgendwo im Wald, in den Feldern oder Dörfern unserer Gemeinde?

Maria Hassler

Blick über unsere Gemeindegrenzen

Eine kleine Auswahl an Bildungs- und Kulturangeboten in unserer Reichweite.

- **24. Feber 2018**

Wulfenia Kino, Klagenfurt. Giacomo Puccini „La Boheme“ Opernübertragung aus der Metropolitan Oper New York – Termine der Ballett- und Opernaufführungen aus den großen Opernhäusern der Welt unter www.wulfenia.at

- **17. März 2018 um 19 Uhr / 18. März 2018 um 15 Uhr**

Konzerthaus, Großer Saal: Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach mit dem Madrigalchor, Kammerchor Norbert Artner, Kinder- und Jugendstimmen der Musikschule Klagenfurt, Collegium Carinthia. Musikalische Leitung: Klaus Kuchling – www.konzerthaus-klagenfurt.at

- **Ab 12. April 2018**

Stadttheater Klagenfurt: Der Zauberer von Oz. Musical von L. Frank Baum, mit Musik und Songtexten von Harold Arlen und E. Y. Harburg .
Theaterkasse 0465-54064 – www.stadttheater-klagenfurt.at

- **22. April 2018**

Programmpräsentation "Trigonale 2018" um 17 Uhr im Rathaus St.Veit:
kommt.seht.hört.erlebt! – Karten unter 04223-29079 – www.trigonale.com

- **28. April 2018**

Eröffnung der historischen Ausstellung „Klagenfurt 500 – Verbrannt, verschenkt und wachgeküsst“ in der Stadtgalerie Klagenfurt – www.stadtgalerie.net/news/Klagenfurt.html

- **Samstag, 30. Juni 2018 19.30 Uhr**

Festkonzert zum 70-jährigen Bestehen des Madrigalchores
Konzerthaus Klagenfurt, Großer Saal

- **Das Werner Berg Museum in Bleiburg / Pliberk** zeigt das Werk Werner Bergs im Kerngebiet seines Ursprungs. Es beherbergt den reichen Bilderbestand der Stiftung Werner Berg und zeigt einen repräsentativen Überblick über das Lebenswerk dieses bedeutenden Künstlers (1904 – 1981) – www.wernerberg.museum/de/home

Impressum:

Eigentümer, Herausgeber & Verleger: Marktgemeinde Magdalensberg | Görtschitztal Straße 135, 9064 Magdalensberg
Telefon: +43 (4224) 22 13 | www.magdalensberg.gv.at

Redaktion: Kärntner Bildungswerk Magdalensberg | Mag.^a Ingrid Wiedner | www.kbw-magdalensberg.at

Grafik und Druckservice: Coortus Communication & Management GmbH | www.coortus.at

Für den Inhalt & Fotos der gezeichneten Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.